



SIEBENQUELL

Baum des Lebens



In ersten 5 Monaten von 2018 haben wir eine Reihe Brunnentage durchgeführt unter dem Thema »Leben von innen nach außen: Freundschaft mit dem Rhythmus des Lebens schließen«. So haben wir 5 Lebensphasen betrachtet, von der Kindheit bis zu den mittleren Jahren.

Am letzten Brunnentag dieser Reihe legten wir den keltischen Baum des Lebens in die Mitte des Raumes. Dieses beliebte Symbol der Kelten fasst die fünf Phasen des Wachstums in wunderbarer Weise zusammen.

Die Wurzeln symbolisieren die Geburt des Menschen. Sie ist unser erster Weg und gibt von Anfang an die Richtung vor, die ein gesundes Leben einschlagen muss: von innen nach außen. Wie bei den Wurzeln eines Baumes ist diese Phase mysteriös und unsichtbar. Was hier wächst und sich entfaltet, geschieht an tief verborgenen Orten. So sieht immer der neuer Anfang für das Leben Gottes unter uns aus.

Der Stamm steht für unsere Kindheit. Es ist ungemein wichtig für einen Baum oder ein Leben, diese Phase des Wachstums zu schützen. Was aus den Wurzeln sprießt, darf nicht unbeachtet ausgeliefert werden. Die Lebensphase der Kindheit muss eine Zeit der behüteten Geborgenheit sein, in der auch die Ur-Güte und Unschuld des werdenden Lebens geschützt und gefördert werden.

Die großen tragenden Äste stellen die Jahre der Jugend dar, die Zeit des Erwachens. Im menschlichen Leben ist diese Lebensphase bestimmt von zwei großen Fragen: Wer bin ich? Mit wem gestalte und teile ich Leben?

Die Zweige sind das Bild für die Zeit des jungen Erwachsenen. Hier entdecken Menschen ihre Leidenschaft und müssen die schwierige Aufgabe klären, wie sie sich bewegen sollten von den Impulsen, die sie in sich tragen und spüren, zu den Entscheidungen, die daraus zu treffen sind, bis zu den Handlungen, die aus den Entscheidungen fließen müssen.

Die Blätter oder Früchte sind die Metapher für die mittleren Jahre eines Menschen. In dieser Lebensphase entdecken wir, wo unsere wahre Hingabe liegt und ob wir ihr dienen wollen. In dieser Zeit entscheiden sich Menschen für das, was ihnen so teuer und kostbar ist, dass sie dafür Zeit und Raum investieren.

Aber am keltischen Baum des Lebens wird alles im Kreis zusammengeschlossen. Es gibt nichts, was die Kelten nicht in einen Kreis legen konnten. Rein physisch gesehen, sind die Lebensphasen ein geradliniger Prozess. Wenn wir eine Phase hinter uns haben, machen wir die nächsten durch. Aber innerlich, in der Seele und im inneren Leben eines Menschen, ist der Prozess ein Kreis und wir machen die Phasen immer wieder durch. Immer wird neues Leben in uns geboren, das behütet werden muss, erweckt werden muss. Dieses neue Leben in uns muss auch reifen und sich von inneren Impulsen zu Entscheidungen entfalten, die sich dann in Handlungen zeigen. Und dann muss auch das neue Leben in uns zur Hingabe reifen.

Das Symbol des keltischen Baumes des Lebens besagt, dass alles fließt. Und der unendliche Knoten wird durch das Ganze gewoben, um die enge Verknüpfung zwischen innen und außen, Göttlichem und Menschlichem, dem Physischen und dem Geistlichen zu betonen. Die äußeren Prozesse der Lebensphasen sind eng verknüpft mit den inneren Prozessen der Entfaltung des geistlichen Lebens.

Wer den keltischen Baum des Lebens betrachtet, darf einen tiefen inneren Trost mitnehmen: Im Kontrast zu geradlinigen Prozessen, die einmal ablaufen und dann abgeschlossen sind, sagt uns der Baum des Lebens, dass wir nicht fertig sind. Es fließt noch Leben in uns. Wir sind noch im Werden. Wir haben noch nicht alles entdeckt und ausgelebt, was in uns ist.

Eine geradlinige Entfaltung ist uns oft lieber. Sie schenkt uns Übersicht und Klarheit. Sie schenkt uns Ordnung. Der Baum des Lebens tut das nicht. Dieses Bild schenkt uns Entfaltung und Rhythmus. Bäume entfalten sich nicht nach einer geradlinigen Ordnung. Und wenn uns mal diese Ordnung zu wichtig wird, dann sollten wir uns an ein weises Wort von John Shea erinnern: »Wenn die Ordnung zerbröckelt, steigt das Mysterium auf«. (Stories of God. S. 29)

Erik Riechers SAC

Vallendar, den 31. Mai 2018